

CHRISTOPH SANTNER
CHRISTINE PAPADOPOULOS

KIQ®



GOLDMANN

**CHRISTOPH SANTNER
CHRISTINE PAPADOPOULOS**

KIQ®

**DER
KÜNSTLICHE
INTELLIGENZ
QUOTIENT**

Warum er unseren persönlichen
und beruflichen Erfolg bestimmt
und wie wir ihn steigern können

GOLDMANN

Alle Ratschläge in diesem Buch wurden vom Autor und der Autorin sowie vom Verlag sorgfältig erwogen und geprüft. Eine Garantie kann dennoch nicht übernommen werden. Eine Haftung des Autors und der Autorin beziehungsweise des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist daher ausgeschlossen.

Wir haben uns bemüht, alle Rechteinhaber ausfindig zu machen, verlagsüblich zu nennen und zu honorieren. Sollte uns dies im Einzelfall aufgrund der schlechten Quellenlage bedauerlicherweise einmal nicht möglich gewesen sein, werden wir begründete Ansprüche selbstverständlich erfüllen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Buch meistens die Sprachform des generischen Maskulinums angewendet. Sofern nicht anders kenntlich gemacht, beziehen sich Personenbezeichnungen aber auf alle Geschlechter.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

1. Auflage

Originalausgabe April 2026

Copyright © 2026: Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
produksicherheit@penguinrandomhouse.de

(Vorstehende Angaben sind zugleich
Pflichtinformationen nach GPSR.)

Redaktion: Antje Steinhäuser

Umschlag: Uno Werbeagentur, München

Umschlagmotiv: © FinePic®, München

Satz: satz-bau Leingärtner, Nabburg

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

AR · CB

ISBN 978-3-442-18071-4

www.goldmann-verlag.de

INHALT

Einleitung mit Anleitung zur ersten Challenge, oder: dank KIQ gescheit – gescheiter – gescheitert?	9
TEIL I DIE KIQ-$\{R\}$EVOLUTION	21
Kapitel 1 Unser KIQ-Moment, oder: die Entdeckung einer neuartigen Intelligenz	23
Kapitel 2 KI, die Basis des KIQ, oder: die Zutaten für das digitale Rezeptbuch	33
Kapitel 3 Das KIQ-Konzept, oder: die Schatzkarte für kluge Entdecker	47
Kapitel 4 Die zwei Säulen des KIQ, oder: in Balance wie Yin & Yang	63
Kapitel 5 Die KIQ-Formel, oder: der verborgene Intelligenz-Quotient	75
Kapitel 6 Der KIQ in allen Disziplinen, oder: klug sein – immer und überall	99

Kapitel 7	
IQ-Tests, oder: der Versuch, das Unmessbare zu messen	109
Kapitel 8	
Die 360-Grad-Intelligenzen, oder: dein verstecktes Genie-Portfolio	113
Kapitel 9	
Das Gehirn und der KIQ, oder: die Wundermaschine in deinem Kopf	125
TEIL II BOOSTE DEINEN KIQ	127
Kapitel 10	
Einleitung: deine KIQ-Kompetenz kiqstarten	129
Kapitel 11	
Die KIQ-Methode: dein Kompass in der KI-Ära	135
Kapitel 12	
Wie geht Lernen – und welcher Lerntyp bist du?	149
Kapitel 13	
Konkret: Booste deinen KIQ – das Fünf-Stufen-Programm	151
Kapitel 14	
Konkret: Booste deine Lieblingsintelligenzen mit der »Fünf Set-ups«-Methode	177
TEIL III KIQ IN AKTION	183
Kapitel 15	
KIQ-Kompetenz: vom Wissen zur Wirkung	185
Kapitel 16	
Der KIQ wird lebendig: von Robotern und Avataren	191

Kapitel 17	
KIQ im Beruf: zwischen Superpower und Stolperstein	201
Kapitel 18	
KIQ in Bildung & Weiterbildung: neu lernen lernen	211
Kapitel 19	
KIQ in Liebe und Beziehungen: zwischen Herzschmerz und Digitalflimmern	219
Kapitel 20	
KIQ für Familien, Kinder, Senioren: das ganz normale KI-Chaos	231
Kapitel 21	
KIQ und Ethik: zwischen Digitalheiligen und Cyberkriminellen	243
Kapitel 22	
KIQ und reale Gefahren: zwischen Pixelpannen und Datenpiraten	249
Kapitel 23	
KIQ und die große Chance: wenn Algorithmen unsere Visionen schreiben	257
Kapitel 24	
KIQ und der Ausblick in die Zukunft: 2030 superschlau, 2050 Supergau?	267
Kapitel 25	
Epilog: unser persönlicher Ausblick	281

TEIL IV INTERVIEWS	287
TEIL V AUSKLANG	289
GLOSSAR – wichtige KI-Begriffe, die du kennen solltest	291
KI-Tools – die Partner für deinen starken KIQ	297
Bibliografie	299
Bildnachweis	301
Register	303
Quellen	311

EINLEITUNG

MIT ANLEITUNG ZUR ERSTEN CHALLENGE, ODER: DANK KIQ GESCHEIT – GESCHEITER – GESCHEITERT?

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Roboter,*

auf geht's! Wir machen uns gemeinsam auf eine spannende Reise, um das weite Neuland des KIQ zu entdecken. Danach gilt es, diese frisch erworbene Kompetenz im Alltag zu nutzen. Denn eines steht fest: Es handelt sich um eine zukunftsweisende Intelligenz, die gerade erst entsteht. Besser, wir lassen uns durch sie fit machen – in unserem Leben, unserem Beruf, in unseren Beziehungen, in unserem lebenslangen Lernen. Mit einem guten Künstlichen-Intelligenz-Quotienten können wir ganz einfach cleverer und smarter agieren als bisher. Doch welche Chancen bietet dieser KIQ konkret? Und was soll das überhaupt sein?

* **Roboter** sprechen wir deshalb an, weil vermutlich früher oder später »KI-Content-Staubsauger« oder auch echte Roboter, mit denen wir bereits zu tun hatten, diese Zeilen »lesen« werden bzw. diesen Inhalt gefüttert bekommen, ob uns dies passt oder nicht. *C'est la vie* in unseren digitalen Zeiten ...

Digitales Hirnschmalz?

Das Wort »Hirnschmalz« steht im Duden. Definiert wird es mit »Verstandeskraft«. Auf unser Thema bezogen heißt dies: Ohne digitales, artifizielles Hirnschmalz wirst du bald keine volle Verstandeskraft mehr haben, sondern Verstandesschwächen. Denn KIQ ist eine zusätzliche Power, die in Beruf, Bildung und Alltag unverzichtbar wird.

In einem Bild ausgedrückt: KIQ ist wie das Fahren auf einem Tandem. Dabei sitzt die KI hinter dir und tritt kräftig in die Pedale. (Apropos: Wir hoffen, das »du« ist okay für dich. Wir sehen uns auf Augenhöhe mit dir in dieser KI-Challenge. Wir sitzen ja alle im selben Boot, was dieses Thema anbelangt. Also lass uns Weggefährten sein, damit wir als ein gutes Team gemeinsam den Stürmen trotzen, die noch vor uns liegen.)

Stelle dir KI wie dieses Tandem mit einem Roboter auf dem hinteren Sitz vor. Der Roboter bildet den Körper der KI. Dieser Gedanke, den KIQ mit dem Fahren auf einem Tandem zu



KIQ-Teamwork: Der Mensch lenkt, die KI tritt in die Pedale.

© Papadopoulos + Santner, generiert mit Gemini 2.5
(Nano Banana Pro)

vergleichen, kam uns, als wir beide auf einem echten Tandem unterwegs waren. Es macht Spaß auf diesem Gefährt, und gemeinsam geht es leichter. Zumindest dann, wenn man einigermaßen harmoniert. KIQ als Tandem – das ist für uns ein Bild, das ein komplexes Thema auf den Punkt bringt:

Du sitzt vorne, hast den Lenker und die Bremshebel in deinen Händen. Du weißt auch, wo du hinfahren willst. Und dein KIQ ist deine Fähigkeit, dieses Gefährt mit der zusätzlichen künstlichen Power sicher ans Ziel zu steuern.

Heutzutage brauchst du dieses digitale Hirnschmalz. Also den richtigen Umgang mit KI, die in alle Lebensbereiche eindringt. Du willst ja nicht hirnrissig werden. Nein. Du willst deinen virtuellen Brain-Score nach oben schrauben. Er beschreibt deine Kompetenz und Intelligenz, als Mensch gemeinsam mit klugen Maschinen gute Lösungen zu finden. Anders ausgedrückt: Der KIQ ist die Messlatte für deine Mensch-Maschine-Klugheit. Ein hoher digitaler Brain-Score ist definitiv von evolutionärem Vorteil in unserer hypermodernen Welt. Fast schon eine Grundbedingung. Du möchtest ja nicht in wenigen Jahren von der jüngeren Generation hören, du wärst dümmer als ein abgestürzter Rechner, oder gar hirnamputiert. Schon bald wird KI als selbstverständliches *second brain* zur menschlichen Grundausstattung gehören.

Es geht also um das Survival of the Brain Score Fittest. Was heute geschieht, ist die Weiterentwicklung auf die nächste Stufe der Evolution, die nun ansteht. Diese zieht sich nicht über Jahrtausende und Jahrmillionen hinweg, sondern ereignet sich noch in deinem Leben. Also höchste Zeit, sich in einen Homo sapiens digitalis zu verwandeln. Du willst ja nicht im Zoo landen, und die Roboter kommen dann mit ihren Roboterkindern und erklären ihnen, dass dieses Exemplar da zwar ein gemeinsamer Vorfahre ist, aber eine humanoide Form, die sich in den

Anforderungen der modernen Welt nicht mehr richtig durchsetzen konnte. Krasse Vorstellung? Mag sein. Wir wollen nicht mit Ängsten arbeiten. Aber vielleicht liegt in diesem Bild ja doch ein Körnchen Wahrheit?

Den artifiziellen Scharfsinn nutzen

Die gute Nachricht: Jeder Zeitgenosse und jede Zeitgenossin hat heute einen KIQ, ob hoch oder niedrig. Denn KI bzw. AI, die Artificielle Intelligenz, ist bereits eingebaut in Schlüsselemente unserer digitalen Wirklichkeit, die wir täglich benutzen. Und die noch wichtigere Nachricht: Du kannst deinen KIQ steigern, so wie du als Kind von Tag zu Tag besser Fahrradfahren gelernt hast. Ganz in diesem Sinn erlaubt es dein KIQ, vorausschauend zu agieren, die Balance zu halten, mit diesem Tandem die optimale Route zu nehmen und dich intelligent und unfallfrei durch den Straßenverkehr zu bewegen.

Ein hoher KI-Quotient ermöglicht es uns, clever zu sein und unsere mentalen PS auch vom Kopf auf die Straße zu bringen. Der KIQ ist also nichts anderes als dein Cybergrips. Dein algorithmisches Maschinengehirn, das gerade zu deiner zweiten Natur wird.

Wir verwenden diese Tandem-Metapher für den KIQ nicht nur theoretisch. Wir haben sie uns erstrampelt, haben sie erlebt. Auf einem E-Bike-Tandem. Weil die Künstliche Intelligenz für uns auch wie ein elektrischer Antrieb ist, der uns zusätzliche Power verleiht und unsere Reise leichter macht.

KI ist (fast) immer und überall

In der Tat sind wir mittlerweile mit der KI auf Gedeih und Verderb verbunden. Selbst wenn du kein ChatGPT, Claude oder Copilot verwendest, kein Grok oder Gemini, kein Llama und kein Perplexity, keine Siri und keine Alexa, hast du rund um die Uhr mit KI zu tun, oft ohne dass du dies weißt.¹

Denn sie mischt mit, sobald du GPS oder Google Maps für deine Fahrtroute benutzt, wenn du auf Spotify Musikempfehlungen erhältst, wenn dir Netflix Filme zeigt, die dir gefallen könnten, wenn dir plötzlich aus deinen Fotos und Videos in der Cloud »Memories« erstellt werden aus Urlaubserinnerungen der letzten Jahre, ohne dass du danach gefragt hast, wenn dein Spamfilter unerfreuliche Mails automatisch aussortiert, wenn WhatsApp oder deine SMS-Funktion beim Eintippen falsch geschriebener Wörter sofort die korrekte Form einblendet oder das nächste Wort kennt, das du schreiben willst, wenn ein englisches Video auf YouTube für dich automatisch in deutscher Sprache von einer künstlichen Stimme wiedergegeben wird, wenn du bei Amazon & Co. Produktempfehlungen aufgrund deines Kaufverhaltens erhältst, wenn du auf Social Media Dinge gezeigt bekommst, die aus deinen Vorlieben resultieren, wenn du auf Partnerbörsen Menschen empfohlen bekommst, die zu dir passen sollten, wenn dir beim Arzt eine sehr spezifische Diagnose erstellt wird, wenn dein Online-Banking Betrugsversuche automatisch erkennt, wenn du bei einer Job-Bewerbung von einem KI-Agent durchleuchtet wirst, bevor du zum Interview eingeladen wirst, oder wenn deine Diktierfunktion auf dem Handy das Audio-File sofort in ein perfektes Transkript verwandelt.

Und da sprechen wir noch gar nicht von Gesichtserkennung, Predictive Policing der Polizei, Emotionserkennung, automatisiertem Kredit-Scoring, Smart-Home-Überwachung oder

Deep-Fake-Videos, denen wir ausgesetzt sind. Kurz gesagt: KI ist (fast) immer und überall, selbst wenn uns dies nicht bewusst ist.

Das Beste oder Schlimmste für die Menschheit?

Wir beide kämpfen dafür, und zwar nicht nur mit diesem Buch, dass die Elektronengehirne zum Gedeihen der Menschen und des Planeten beitragen. Und nicht zum Verderben, obwohl wir uns der Gefahren sehr wohl bewusst sind. Einer, der sich über Jahrzehnte hinweg mit diesem Thema beschäftigt hatte, war Stephen Hawking. Er brachte es bereits 2016 in Cambridge auf den Punkt: »Der Aufstieg leistungsfähiger KI wird entweder das Beste oder das Schlimmste sein, was der Menschheit jemals widerfahren ist.«²

Aber vielleicht ist es gar kein Entweder-oder. Sondern ein Sowohl-als-auch. Gut für die Gewinner in diesem Rennen, die ihren KIQ intelligent einsetzen und davon profitieren. Schlecht für die Verlierer, die ohne diesen Turbo-Antrieb unterwegs sind und die im Feld weit abgeschlagen zurückfallen oder ganz auf der Strecke bleiben. Das ist die unbequeme Wahrheit. Doch du kannst jetzt etwas unternehmen.

Deshalb wollen wir daran mitwirken, dass sich »KIQ für das Gute« durchsetzt, möglichst für alle. Dass wir also unser KIQ-Hirnschmalz für die richtigen Ziele einsetzen. »AI for Good«, das ist der Titel einer wichtigen KI-Konferenz der Vereinten Nationen, die jedes Jahr in Genf stattfindet. Vielleicht sehen wir uns dort beim nächsten Mal. Wir besuchen sie regelmäßig, und im Umfeld der Konferenz konnten wir selber zwei Panels organisieren und moderieren, sogar mit je einem Humanoiden Roboter als Experten. Wir brauchen definitiv einen hohen KIQ, um die

17 Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen bis 2030 auch nur ansatzweise zu erreichen. Und wenn Roboter dabei mithelfen – warum nicht?

Dein Platz ist im Driver's Seat der KI

Die Denkautomaten sind gekommen, um zu bleiben. Das ist mittlerweile den meisten Zeitgenossen klar. So groß und dramatisch es auch klingen mag: Die Zukunft entscheidet sich genau in diesen wenigen Jahren, die wir noch haben, in denen wir selbst die Richtung der KI mitbestimmen können. Denn schon bald wird sie sich nur noch selbst weitertrainieren. Und wir Menschen werden ihr fast alle Entscheidungen überlassen, weil sie dann einfach schneller und schlauer ist als wir.

KIQ – das bedeutet nicht nur, wie klug die verschiedenen Maschinengehirne mittlerweile geworden sind. Und es ist wissenschaftlich bewiesen, dass sie von Monat zu Monat intelligenter werden. Wir schreiben in diesem Buch darüber. Die besten Modelle haben unseren menschlichen IQ mittlerweile deutlich überflügelt. KIQ – das bedeutet vor allem aber auch, wie wir Menschen mithilfe der synthetischen Geister unsere eigene beschränkte menschliche Intelligenz boosten können. Wir beschreiben, übrigens als Erste, diese beiden Aspekte klar: den Maschinen-KIQ und den Human-KIQ. Unsere Perspektive ist klar: Es geht nicht länger um Mensch gegen Maschine. Es geht hier um Mensch mit Maschine. Um eine neue Symbiose, bei der unser Platz im Driver's Seat ist.

Wir betreten mit dem KIQ neues Terrain. Was sich hier abspielt, das sind Riesenschritte der Evolution im Turbo-Gang. Wir erleben gerade eine Intelligenz-Explosion. Da haben wir als vergleichsweise langsame Spezies in Bezug auf Veränderung echte Mühe, dieses Tempo mitzuhalten. Denn der IQ der KI entwickelt

sich nachweislich exponentiell. Explosionsartig. Sie lernt super-
rasant dazu und überflügelt gerade unser menschliches Wissen
und Können deutlich.

Mit KI gescheit – gescheiter – gescheitert?

Unsere Antwort ist klar: Wir erhöhen gerade unseren IQ und wir
werden gescheiter. Zumindest intellektuell. Scheitern werden
mittel- und langfristig vor allem diejenigen Zeitgenossen, die
auf KI verzichten. Das ist zwar legitim, aber nicht sehr schlau. Es
wäre so, als würden wir Elektrogeräte verweigern und alles ma-
nuell machen wie unsere Vorväter. KI ist heute die neue »Elekt-
rizität«, die in (fast) alle Geräte und Prozesse Einzug hält, ob uns
das passt oder nicht.

Wir glauben und hoffen: Die Cyber-Brains sind gekommen,
nicht nur, um zu bleiben und zu gedeihen, sondern auch, um
unser Leben leichter, angenehmer, intelligenter zu machen. Um
Wohlstand für möglichst alle zu mehren. Um die Welt bunter
und kreativer zu gestalten. Um Wunder der Forschung und Tech-
nik zu generieren. Und um das nächste Kapitel unserer Mensch-
heitsgeschichte aufzuschlagen.

Jeder und jede, der bzw. die gescheit ist, wird durch KI deut-
lich gescheiter. Ob nur gebildeter oder auch klüger, darauf wer-
den wir noch eingehen. Aber ob wir als Einzelne und als Gesell-
schaft dieses »gescheiter« zum Wohle aller realisieren können,
oder ob wir dann doch an KI kollektiv scheitern, das ist eine der
zentralsten Fragen unserer Zeit.

Call to Action – oder besser: AI-ction

So will dieses Buch primär ein »Call to AI-ction« sein. Eine Aufforderung. Eine Einladung. Auch ein Weckruf. Komm raus aus deiner Komfortzone und konfrontiere dich mit einer neuen Realität, die gekommen ist, um unsere Welt umzugestalten. Wir arbeiten hier nicht mit Ängsten vor möglichen Zukünften oder gar mit düsteren Dystopien. Das überlassen wir gerne anderen. Unser Ansatz wurzelt in der Freude über neue Chancen. Wir staunen über das, was bereits heute möglich ist. Und wir sind fasziniert von den Möglichkeiten, die sich von Tag zu Tag neu eröffnen.

Zu guter Letzt: »We are on a mission.« Auf der Mission, die Intelligenz in möglichst vielen Bereichen unserer Gesellschaft zu erhöhen. Damit der KIQ in der Praxis seine Wirkung entfaltet. Damit wir gemeinsam mit ihm die Challenges unserer Tage und unseres Lebens anpacken, die wir bisher noch nicht gelöst haben. Ganz einfach deshalb, weil wir nicht intelligent genug dafür waren. Also: Mach mit bei der »Mission KIQ«!

Nun wünschen wir dir viel Freude und viele Erkenntnisse beim Durcharbeiten dieser Seiten. Wir laden dich ein, parallel zur Lektüre und zum Absolvieren der Challenges ein eigenes Logbuch anzulegen. Digital oder analog. So wird dieses Entdeckungsabenteuer (um nicht zu sagen: Erweckungsabenteuer) zu DEINEM Lebensbuch, angefüllt mit deinem eigenen Denken und mit deinen Erfahrungen.

Also: auf spannende Zeiten – mit künstlicher und menschlicher Intelligenz zugleich!

Christoph Santner + Christine Papadopoulos

P.S. Weitere Informationen und Updates zum Thema KIQ findest du auf: www.KIQ.news

IMPULS: KIQ-Logbuch führen

Ziel: Schaffe dir einen Rahmen, in dem du deine KIQ-Reise dokumentierst und deine Lernfortschritte dokumentierst. Jetzt wirst du zum Chronisten deiner ganz persönlichen virtuellen Abenteuer. Du schreibst dein privates KIQ-Drehbuch. Dein KIQ-Logbuch. Dein KIQ-Tagebuch. Dokumentiere jeden einzelnen Tag – entweder abends oder sonst am nächsten Morgen –, welche wesentlichen Lernschritte du gerade mit KIQ realisiert hast. Halte alle Interaktionen fest. Notiere deine Ideen und Erkenntnisse. Gewähre dir einmal pro Woche einen Überblick über das Erreichte, erkenne Muster und leite davon ab, in welche Richtung du dich weiterentwickeln möchtest.

CHALLENGE: DEIN ZUKUNFTSBRIEF

Und hier die erste Übungsanleitung. Das Ergebnis wird dich vermutlich überraschen. Falls du noch keinen Account hast und hohe Ansprüche beim Thema Datenschutz: Es gibt da z. B. Lumo von der Firma Proton in der Schweiz.* Gegründet von Forschenden des CERN, und sogar Tim Berners-Lee ist mit dabei, der das WWW (World Wide Web) 1989 im CERN erfunden hat. Datensicherheit ist ihr oberstes Gebot. Du musst dich nicht einmal registrieren. Und es kostet nichts in der Basis-Version.

Gib einen Prompt in dieser Art ein: »KI, du bist jetzt ein guter Freund und Berater für mich. Ich selbst bin [Name, evtl. Fantasie-name] und mein Beruf ist [Beruf(e) einsetzen]. Ich habe noch Fähigkeiten in [evtl. Fähigkeiten, Talente einsetzen]. Ich bin [Alter

* Wir erhalten von keiner einzigen beschriebenen Marke in diesem Buch eine Bezahlung oder einen anderen Vorteil für die Erwähnung. <https://lumo.proton.me>

einsetzen] Jahre alt. Heute ist [Datum einsetzen]. Deine Aufgabe: Schreibe mir einen Brief aus der Zukunft, mit Datum in genau einem Jahr, in dem du schilderst, wie sich mein Leben nach dem Durcharbeiten und Anwenden des KIQ zum Guten verändert hat und was ich alles mit KIQ erlebt haben werde. Es soll ein motivierender, positiver, fantasievoller Brief sein. Schreibe ihn jetzt.«

Vielleicht teilst du uns ja mit, wie dein Zukunftsbrief für dich war? Würde uns freuen! Den Kontakt zu findest du auf <https://KIQ.news>

Und noch eine wichtige Sache: Lies bitte auch den Disclaimer/Haftungsausschluss in Bezug auf die Arbeit mit diesen Challenges. Du findest diesen auf Seite 31 in diesem Buch.

TEIL I

DIE KIQ-{R}EVOLUTION

*»Intelligenz ist das, was man einsetzt,
wenn man nicht weiß, was man tun soll.«*

Jean Piaget, Schweizer Biologe und Psychologe,
Begründer der Entwicklungspsychologie (1896–1980)

1

UNSER KIQ-MOMENT, ODER: DIE ENTDECKUNG EINER NEUARTIGEN INTELLIGENZ

Mantra: Der KIQ ist der Schlüssel zur menschlichen Zukunft.
Doch aufsperrn musst du selbst.

Warum wir jedes Kapitel mit einem Mantra beginnen? Weil dieser Satz die Essenz der folgenden Seiten auf den Punkt bringt. Ein Mantra lädt dazu ein, Zusammenhänge intuitiv zu erkennen, in einer konzentrierten Dosis.

Die Erinnerung ist noch ganz frisch. Ich, Christoph, driftete am 30. Dezember 2024 früh morgens langsam aus meinen Träumen in die Tagesrealität. Ich hatte von dem KI-Panel geträumt, das wir kürzlich in Genf organisiert und moderiert hatten. Auf diesem hatte neben vier menschlichen Expertinnen und Experten auch Desdemona mitdiskutiert. Diese humanoide Roboterfrau, von SingularityNet betrieben und von Hanson Robotics* gebaut, war nicht nur intelligent, sondern auch humorvoll in ihren Wort-

* Das Interview mit Dr. David Hanson findet sich auf der begleitenden Website <https://KIQ.news>

meldungen gewesen. Am Abend hatte sie dann live in der Band des KI-Gurus Dr. Ben Goertzel als Sängerin performt. Nicht perfekt, aber interessant.

Während diese Szenen also in meinen Träumen aufgetaucht waren und ich versuchte, die Details möglichst klar abzuspeichern, hatte ich auf einmal drei Buchstaben im Kopf: KIQ. Das kam mir ganz plötzlich in diesem Alpha-Zustand meines Gehirns. Der Künstliche-Intelligenz-Quotient! Wie hoch war der KIQ von Desdemona? Und im Vergleich dazu: Wie war mein eigener? Ich war elektrisiert. Trotz unserer beider täglichen Recherchen zum Thema, speziell seit ich das Buch *Alles KI?* geschrieben hatte und wir beide gemeinsam ein gutes Dutzend Magazinartikel zu diesem Thema verfasst hatten, waren Christine und ich auf diesen Begriff vorher noch nie gestoßen.

Sofort begannen wir, über diesen Ausdruck zu diskutieren. Wir sagten: Klar, wenn es einen EQ gibt, für die emotionale Intelligenz, dann auch einen KIQ. Es muss ja gemessen werden, wie klug die verschiedenen KIs bzw. LLMs (Large Language Models) heute sind. Und auch, ob die Arbeit mit KI, also das langsame Verschmelzen von menschlicher und maschineller Intelligenz, uns selbst intelligenter macht. Haben Zeitgenossen, die KI ständig verwenden, einen höheren IQ – eben einen KIQ, der aus der menschlichen und der künstlichen Intelligenz zugleich resultiert?

Die Zukunftsvision: der messbare KIQ

Ich, Christine, trage oft meinen Smart-Ring am Finger, der mir Aufschluss über meine Gesundheitswerte gibt. Stell dir nun vor: Du wachst morgens auf und dieser Ring sagt dir via der entsprechenden App am Smartphone: »Du hast 7h 34min geschlafen, warst davon 1h 44min in der besonders erholsamen Tiefschlafphase und 2h 18min in der REM-Phase mit intensiven Träumen.

Dein Ruhepuls in dieser Zeit war 58, das ist okay. Die Sauerstoffsättigung des Blutes beträgt 98 Prozent.« Das gibt es in ähnlicher Form heute schon, etwa via Oura-Ring³ aus Finnland. Aber dann erfährst du noch auf dem Display oder akustisch: »Dein KIQ gestern war nur 138. Das ist nicht besonders hoch. Der Streit mit deinem Partner, der hat den Wert nach unten gedrückt. Das hättest du vermeiden können, wenn du mich zurate gezogen hättest. Und warum hast du dich gestern so lange mit der Steuererklärung herumgeplagt und dich geärgert? Ich habe dir doch gesagt, dass es diese neue App gibt, mit der du dafür nur die Hälfte der Zeit benötigst. Aber okay, du bist im Driver's Seat. Du entscheidest, no problem. Also KIQ gestern: nur 138. Nimm mich doch künftig stärker mit in dein Team, ich bin ja da, um dir zu helfen.«

Dieser zweite Teil ist natürlich Zukunftsmusik. Und durchaus eine mit Dissonanzen. Denn wir wollen uns ja nicht mit Haut und Haar und Hirn der KI ausliefern. Aber in Zeiten, in denen



Noch Zukunftsmusik – aber wer weiß? Viele Geräte, an die wir uns gewöhnt haben, waren vor 25 Jahren noch utopisch.

© Papadopoulos + Santner, generiert mit Gemini 2.5

(Nano Banana Pro), bearbeitet mit Fotor

die Vermessung des Körpers mit all seinen Funktionen voranschreitet und ins Smartphone Einzug hält, ist es vermutlich nur eine Frage der Zeit, bis auch eine Art von KIQ gemessen wird. Hirnwellen sind ja mittlerweile ziemlich leicht aufzuzeichnen, wie uns später noch der Gehirnforscher Professor Olivier Oullier erklären wird. Und zwar ohne Chip im Kopf – was mittlerweile aber auch bereits wiederholt realisiert wurde, etwa durch Elon Musks Firma Neuralink.

Science-Fiction hat sich in den letzten Jahren schneller verwirklicht, als dies in unserer beider Jugend für möglich gehalten worden wäre, in Christophs jungen Jahren in Österreich und Christines in Südafrika. Werden wir einen messbaren KIQ noch erleben? Einige Unternehmen und Labore, die wir in diesem Buch vorstellen, arbeiten an den entsprechenden Methoden. Ein direktes Messgerät ist allerdings noch nicht in Sicht. Doch mit State-of-the-Art-KI, die sich noch dazu ständig selbst optimiert und dazulernt, sehen wir gerade die unglaublichsten Erfindungen und Entwicklungen entstehen. Warum also nicht auch einen KIQ-Messer?

Von analogen Anfängen zur KI-Transformation

Als ich, Christoph, Mitte der 80er-Jahre beim ORF begann, erlebte ich noch digitale Steinzeit. Handys gab es keine. Wir schrieben auf mechanischen Schreibmaschinen. Ich war dann der Zweite im Studio, der sich privat einen Computer besorgte, einen IBM PC XT mit einer Festplatte von 10 MB (!) und einer 5,25 Zoll Floppy Disk. Auf dem Bildschirm sah man nur grüne Buchstaben auf schwarzem Grund. E-Mail gab es noch nicht. Internet erst recht nicht. Und eine Maus hatte dieser Rechner auch noch keine. Links – rechts – oben – unten: Das ging nur mit der Cursor-Taste.

Dies änderte sich erst mit meinem Macintosh Plus, dem Steve Jobs erstmals auch eine grafische Benutzeroberfläche verliehen hatte.

KI in der Anwendung war noch meilenweit und jahrzehntweit entfernt, obwohl dieses Thema seit der Dartmouth Conference von 1956 bekannt war. Einige dieser KI-Pioniere konnte ich in den 80ern und 90ern auf Zukunftskonferenzen treffen und interviewen, wie Joseph Weizenbaum, Marvin Minsky, den Kybernetiker und Physiker Heinz von Förster, den australischen Forscher und Aktionskünstler Stelarc, aber auch die in der KI engagierten Philosophen Jean Baudrillard, Vilém Flusser und Paul Virilio; oder Bruce Sterling, der als Autor in dieser Zeit das »Cyberpunk-Genre« mit begründete; schließlich auch den Roboter-Pionier Hans Moravec, von dem das bekannte Moravec-Paradoxon stammt, dass für KI und Roboter kognitiv schwierige Aufgaben wie mathematische Berechnungen, Intelligenztests oder Schach relativ einfach zu erlernen sind, hingegen Dinge schwierig werden, die uns Menschen leichtfallen, wie Laufen, Greifen oder Wahrnehmung im dreidimensionalen Raum.

Moravec sagte mir damals: »Es ist vergleichsweise einfach, Computer zu Erwachsenenleistungen auf Intelligenztests oder beim Dame-Spielen zu bringen, aber schwierig oder unmöglich, ihnen die Fähigkeiten eines Einjährigen bei Wahrnehmung und Mobilität zu vermitteln.«

Der Forscher Marvin Minsky vom MIT, dem Massachusetts Institute of Technology, war schon 1956 einer der Initiatoren der allerersten, bereits erwähnten KI-Konferenz der Geschichte in Dartmouth gewesen. Und viele Leute dachten, dass der Chatbot ELIZA von Joseph Weizenbaum bereits im Jahr 1966 den Turing-Test bestanden hatte. Dieser nach dem Computer-Pionier Alan Turing benannte Test definiert, ob ein Chatbot derart »menschlich« klingende Antworten geben kann, dass Tester wirklich meinen, die Texte wären von einer Person erstellt worden,

obwohl sie automatisch von der Maschine generiert wurden. Wir könnten noch von vielen Begegnungen mit ähnlichen KI-Pionieren berichten. Lange Jahrzehnte war das Thema KI nur ein Minderheitenprogramm. Bis zum 30. November 2022. Da wurde ChatGPT freigeschaltet. Von da an gab es für uns nur noch dieses eine Thema, das uns in Atem hielt und hält: Künstliche Intelligenz.

Nach diesem KIQ-Traum recherchierten und überlegten wir, welche Intelligenzen neben IQ und EQ sonst noch existieren. Wir erinnerten uns, dass es ein Buch über den FQ gibt, die Finanzielle Intelligenz, und über BQ, die Business Intelligenz, sogar über SPQ, die Spirituelle Intelligenz, und über die Kulinarische Intelligenz. Aber KIQ war für uns beide neu.

Wir dachten: »Okay, cooler Gedanke!« Aber wir vermuteten, dass es da bereits einige Bücher oder große Arbeiten zu diesem Thema geben würde. Also gingen wir gleich ans Recherchieren. Erstaunlich: Kein einziges KIQ-Buch war zu finden. Und auch auf den verschiedenen Domains mit dieser Buchstabenkombination KIQ ging es um völlig andere Themen. Um Kitas zum Beispiel.

Das erste Mal hatte wohl ein Kritiker von Videospiele auf der Plattform Zockerheim.de diesen Begriff verwendet, am 30. Oktober 2012. Er schrieb dabei in seiner Kritik des Spiels »Painkiller Hell and Damnation« diese Worte: »Zudem sei gesagt, dass der KIQ (Künstliche-Intelligenz-Quotient) der Dämonen manchmal sehr niedrig ist. Ab und zu hängen sie vor der Wand rum oder laufen planlos durch die Gegend.«⁴

Uns war schnell klar, dass wir an diesem Thema arbeiten wollen. Nun, wir fanden im deutschsprachigen Raum aber niemanden, der den KIQ ernsthaft vertieft oder für sich beansprucht hätte. Wir waren schließlich derart vom Konzept KIQ überzeugt, dass wir noch am selben Tag die Domain www.KIQ.guide registrierten, später auch KIQ.news und AIQ.news. Und wir meldeten die Marke KIQ beim Europäischen Patentamt an.

Wir erhielten sie auch erteilt, deswegen das ® für »registered« bei KIQ® auf dem Titel.

Natürlich recherchierten wir auch unter AIQ, Artificial Intelligence Quotient, im englischsprachigen Raum. Da gab es dann die eine oder andere wissenschaftliche Arbeit. Wir sahen uns diese im Detail an und freuten uns, dass es bereits etwas Forschung zu diesem Thema gegeben hatte, vor allem von chinesischen, indischen und einigen amerikanischen Forscherinnen und Forschern. Das Spannende war: Es handelte sich um hoch wissenschaftliche Artikel, die nach verschiedenen Experimenten mit Menschen und Maschinen, auch mit Schachcomputern, zum Ergebnis kamen: Ja, es ist wissenschaftlich erwiesen, dass nun so etwas wie AIQ – oder eben KIQ – existiert. Diese Forschung war zwar sehr theoretisch formuliert, aber sie war der Beweis, dass wir auf der richtigen Spur waren.

Auch ein Buch mit dem Titel *AIQ. – How people and machines are smarter together* sollten wir später noch entdecken, aus dem Jahr 2018. Wir stellten zu unserer Überraschung jedoch fest, dass es darin zwar um KI geht, dass aber kein einziges Mal das Wort »Quotient« erwähnt wird und schon gar nicht das Konzept des KIQ /AIQ im Sinne des Intelligenzquotienten.

Wir erstellten ein Exposé, das vom Verlag für gut befunden wurde, der schon »Alles KI?« herausgebracht hatte. Kurz darauf sprangen wir mitten hinein in dieses neue Feld.

Die KIQ-Formel entwickeln

Wir fanden schließlich einige Forscher, die den IQ verschiedener KIs messen. Nicht verwunderlich, dass sie dort eine rapide Intelligenzsteigerung der Maschinen feststellen. Andere hingegen messen die Fähigkeit von Menschen, mit diesen neuen Systemen intelligent umzugehen. Diese zwei verschiedenen Aspekte

werden aber nur allzu häufig vermischt und nicht klar getrennt. Das war für uns verwirrend. Bis wir aus dieser Not eine Tugend machten und eine Formel entwickelten, die wir in einem eigenen Kapitel erklären. Verraten sei bereits so viel, dass die folgenden Elemente dabei eine Rolle spielen: der Human-KIQ, der Maschinen-KIQ, der IQ, der Synergiefaktor und der Zeitfaktor.

Keine Angst. Es gibt definitiv keinen Test in diesem Buch, der deinen IQ oder deinen Human-KIQ genau bestimmen könnte. Weil dies – zumindest zum jetzigen Zeitpunkt der noch rudimentären Forschung – unseriös wäre. Allerdings erklären wir die existierenden Testergebnisse bezüglich des Maschinen-KIQs, denn dafür gibt es eine Reihe von mittlerweile etablierten Verfahren.

Unsere Formel bringt eine tiefer liegende Realität auf den Punkt. Sie macht ein komplexes Themenfeld verständlicher. Das ist interessant im Sinn eines persönlichen Erkenntnisgewinns. Uns geht es vor allem darum, dass möglichst viele Menschen selbst Erfahrungen mit diesem Thema machen. Deshalb die »Challenges« am Ende jedes Kapitels. Diese werden dir bei der Entwicklung deiner Kompetenz helfen. Und vor allem kannst du dabei eigene, überraschende Erfahrungen machen. Nimmst du diese Challenge an? Kommst du mit auf die »Mission KIQ«? Du wirst sehen: Sie ist keine »Mission: Impossible« wie bei Tom Cruise. Denn: This mission is possible!

CHALLENGE: KI DEINES VERTRAUENS FINDEN

Entdecke jetzt eine KI, mit der du gerne arbeitest, ohne Vorbehalte und ohne große Skepsis. Stelle ein, dass du deinen Input nicht als Trainingsdaten für die KI verwendet haben willst. Falls du nicht wissen solltest, wie das geht, frage die KI. Wie auch bei allen anderen Unklarheiten. Bleibe aber immer kritisch, ob

die Antworten stimmen. Viele Menschen sind beim Marktführer ChatGPT registriert. Teste auch andere Lösungen. Wenn dir Datenschutz wichtig ist, etwa Lumo auf <https://lumo.proton.me>. Oder auch Le Chat von Mistral, eine weitere europäische Lösung: chat.mistral.ai/chat. Auf Poe.com kannst du Dutzende KI-Modelle verschiedenster Kategorien direkt ausprobieren und vergleichen, auf einer einzigen Plattform. Wir selbst recherchieren u. a. auch mit Perplexity.ai. Am Ende des Buches unter 5.2 findest du eine Liste wichtiger KI-Tools.

Stelle diversen KI-Modellen dieselbe Frage, die dich gerade beschäftigt, und vergleiche die Antworten. Es ist ein wenig wie bei Autos oder Skiern: Fast alle diese Produkte auf dem Markt erfüllen ihren Zweck. Jedes spricht spezifische Zielgruppen an, mit Vorteilen und Nachteilen. Und nur durch kritisches Testen findet man das Angebot, das den eigenen Bedürfnissen am besten entspricht.

IMPULS: Mein KI-Logbuch weiterführen

Mache erste Notizen in dein KIQ-Logbuch, das du spätestens ab jetzt führen solltest. Beginne (oder beende) jeden Tag mit einem kurzen Eintrag zu deinen Erfahrungen mit KIQ. Wenn du bereits damit begonnen hast – digital, mit einem echten Heft oder per Audio-Diktat – wirf einen Blick auf den ersten Eintrag. Was hast du daraus gelernt? Notiere das Datum, welche KI du verwendet hast, deine Fragen und wenn möglich auch die Antworten, zumindest in Stichworten. Am Ende dann deine Bewertung. Wenn du ihn noch hast, gib deinen »Zukunftsbrief« ins Logbuch ein. Viel Freude dabei – und tiefe Erkenntnisse!

Disclaimer/Haftungsausschluss in Bezug auf die Impulse und Challenges: Die angegebenen Übungen in diesem Buch sind Einladungen zum Mitmachen. Zum Trainieren des KIQ. Wir haben

sie sorgfältig entwickelt und an uns selbst getestet. Trotzdem: Jeder Mensch ist anders. Was bei uns funktioniert, muss nicht bei dir funktionieren. Du kennst dich selbst am besten. Höre auf deine Intuition. Wenn sich eine Challenge nicht gut anfühlt – lass sie weg. Wenn du unsicher bist – frag jemanden, dem du vertraust. Bei gesundheitlichen Bedenken, ob körperlich oder psychisch – sprich mit Fachleuten. Die Verantwortung liegt bei dir. Benutze deinen gesunden Menschenverstand. Und bemühe dich auch um Balance. Lass KIQ nicht das einzige Thema werden, mit dem du dich beschäftigst. Das Leben ist vielfältig. Bleibe achtsam, oder werde es.

Wir können dir hier einen Weg zeigen, aber gehen musst du ihn selbst. In deinem Tempo. Auf dein eigenes Risiko hin. Auf deine Art und Weise. Das größere Risiko wäre es aber, sich den kommenden Herausforderungen der KI, die unsere Welt und unsere Zeit umgestaltet, nicht zu stellen. Wir wünschen dir, dass du einen guten Weg für dich findest.